Die Herbarien der Brandes´schen Apotheke in Bad Salzuflen -

Bernd Tenbergen, Münster & Carolina Blomenkamp, Hamburg

Einführung

Im Jahr 2011 wurde nach einen Ratsbeschluss das renommierte Stadt- und Bädermuseum in Bad Salzuflen geschlossen. Bereits am 27. April 2001 hatte das damalige Westfälische Museum für Naturkunde das umfangreiche Herbarium der Brandes´schen Apotheke, das auf den berühmten Apotheker Rudolph Brandes (1795-1842) und seine Nachfahren (siehe Abb. 1) zurückgeht, aus dem Museums- bzw. Archivbestand der Stadt Bad Salzuflen dauerhaft übernommen. In zwei zusätzlichen Lieferungen erhielt das Naturkundemuseum weitere Teile des Herbariums der Brandes´schen Apotheke direkt von dem damaligen Inhaber Karl Brandes. Darunter war auch die Sammlung „Deutscher Gräser Für Botaniker und Oekonomen [...]" von Carl Ernst August Weihe (1779-1834) mit 15 Heften zu je 25 Arten. Neben dieser bedeutenden Exsikkatensammlung, umfasst das Apothekerherbarium aus Salzuflen insgesamt 37 Herbarmappen mit Farn- und Blütenpflanzen, eine Mappe mit Algen, ein Karton mit 68 Moosproben sowie eine Chinarindensammlung (19 Blätter). Diese etwa 3.000 Belege befinden sich heute im Herbarium des LWL-Museums für Naturkunde (MSTR) und werden derzeit separat aufbewahrt.

Abb. 1: Die Apotheker Rudolph Brandes (1795-1842) (l.), Robert Brandes (1828-1907) (m.) und Carl Brandes (1863-1928) (r.) (Quelle: STEINMETZ 1992).

Abb.3: Die Brandes'sche Apotheke in Bad Salzuflen in den Jahren 1922 (links) (aus: STEINMETZ 1992) und 2015 (rechts) (Foto: Bernd Tenbergen).

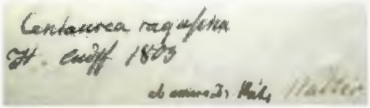

Abb.2:

Der älteste datierte Beleg im Herbarium der Brandes´schen Apotheke (Salzuflen) ist *Centaurea ragusina* (Ragusa-Flockenblume), MSTR: 137306. Die Pflanze wurde, wie viele andere wildwachsende und kultivierte Pflanzen auch, von Walter 1803 eingelegt und von Weihe an Brandes weitergegeben.

(Fotos: Bernd Tenbergen)

Brandes'sche Apotheke in Salzuflen

Seit 1792 und bis 2015 befand sich die Brandes'sche Apotheke in Bad Salzuflen im Familienbesitz. Meist wurde sie vom Vater auf einen seiner Söhne übergeben. Zwischen der Übernahme des nächsten Familienmitgliedes musste jedoch oft erst ein Stellvertreter die Apotheke leiten, da beispielsweise der nachfolgende Sohn die Ausbildung noch nicht vollendet hatte.

Bis zum 1.1.2015, nach sechs Generationen in mehr als zwei Jahrhunderten, war Karl Rudolph Ludolf Brandes Besitzer eben dieser Apotheke. Ihm ist die nun vorgenommene dauerhafte Unterbringung und Sicherung der Belege im Herbarium des LWL-Museum für Naturkunde (MSTR) in Münster zu verdanken. Die vollständige Erstinventarisation der Belege konnte 2015 abgeschlossen werden.

Rudolph Brandes (1795 – 1842) als Pflanzensammler

Simon Rudolph Brandes wurde am 19. Oktober 1795 in Salzuflen geboren. Er war der zweite Sohn des aus Braunschweig stammenden Apothekers Johann Gottlieb Brandes (1751–1816) und der Pastorentochter Friederike Brandes (1769–1815), geb. Nolte. Rudolph Brandes hatte sieben Geschwister, von denen aber nur drei das Kleinkindalter überlebten. Da zu Brandes eine umfassende Biografie vorliegt, soll an dieser Stelle auf die Arbeit von ZIMMERMANN (1985) verwiesen werden.

Bereits während seiner Lehrzeit in der Hirsch-Apotheke in Osnabrück sammelte Rudolph Brandes dort Pflanzen (vgl. auch Tab. 1). Er herbarisierte bei Osnabrück, sammelte Pflanzen in (Apotheker-)Gärten und unternahm Exkursionen in den nahen Teutoburger Wald. Diese Streifzüge verband er auch mit der Suche nach dem genauen Ort der Varus Schlacht. Er vermutete diesen im Winnfeld zwischen Detmold und Horn, der Stelle wo heute das Hermans Denkmal steht, für dessen Bau er sich 1838 intensiv einsetzte. So finden sich u.a. auch Pflanzenfunde aus dem Winnfeld noch heute in der Sammlung (Abb. 4).

Tab. 1: Einige Pflanzenfunde (z.T. auch kultivierte Arten) von Rudolph Brandes mit Jahresangaben aus dem Osnabrücker Raum.

Jahr/Fundort	Art
1812, Osnabrück	*Alisma plantago* R.Br., *Antirrhinum majus* L., *Digitalis purpurea* L., *Epilobium tetragonum* L., *Geranium dissectum* L., *Juncus effusus* L., *Ligustrum vulgare* L., *Lycopodium clavatum* L., *Lysimachia nummularia* L., *Scrophularia auriculata* L., *Tussilago farfara* L., *Verbena officinalis* L.
1813, Osnabrück	*Bidens tripartita* L., *Campanula speculum* L., *Carduus crispus* L., *Cirsium vulgare* (Savi) Ten., *Erigeron acris* L., *Glechoma hederacea* L., Genista anglica L. [Piesberg] , *Humulus lupulus* L., *Leucanthemum ircutianum* DC., *Prunella vulgaris* L., *Sedum telephium* L., *Senecio jacobaea* L., *Senecio vulgaris* L., *Tagetes patula* L.
1814, Osnabrück	*Colutea arborescens* L., *Hottonia palustris* L., *Inula helenium* L., *Philadelphus coronarius* L., *Xeranthemum annuum* L.

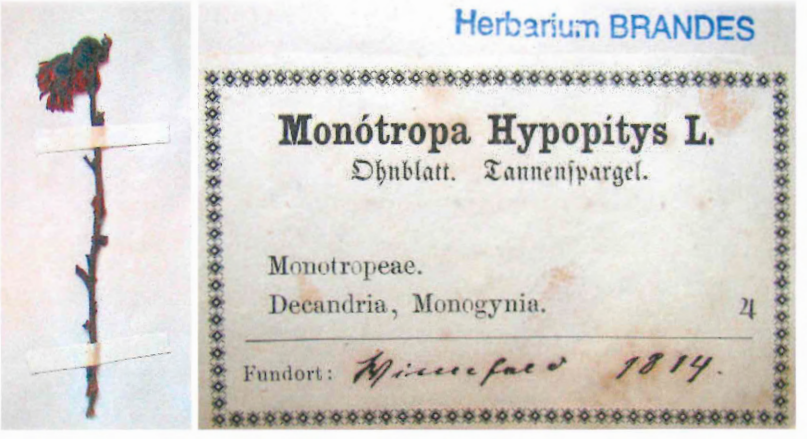

Abb. 4: *Monotropa hypopitys* L. (Fichtenspargel) [MSTR 135152] aus dem Jahr 1814, gefunden im Winnfeld (Teutoburger Wald bei Detmold) (Fotos: Carolina Bloemenkamp).

Sein Studium absolvierte Rudolph Brandes ab 1815 in Halle. Ab 1817 setzte er es bei Buchholz in Erfurt fort. Im Herbarium finden sich einige Pflanzenfunde aus den Botanischen Gärten dieser beiden Städte, wenngleich ohne

genaue Jahresangabe (z.B. *Epilobium roseum* Erfurt, Hort. bot., *Epilobium alpinum* Bot. Garten b. Erfurt). Ob alle diese Belege von ihm selbst gesammelt wurden oder ob er einige auch von Bernhardi oder Weihe erst später bekommen hat, muss offen bleiben.

Im Jahr 1819 übernahm Rudolph Brandes die Apotheke seines Vaters in Salzuflen und führte diese bis zu seinem Tod im Jahr 1842.

Aus dieser frühen Zeit stammen beispielsweise auch Pflanzenfunde von der Schneekoppe im Riesengebirge (1822) (z.B. *Potentilla aurea* L. und *Pulsatilla alpina* (L.) Delarbre). Auch hier ist zu vermuten, dass Brandes selbst nicht dort war, sondern diese, wie viele andere Belege auch, als Schenkung oder im Tausch erhalten hat.

Rudoph Brandes galt als ein sehr „moderner" Apotheker seiner Zeit. Direkt nach seinem Amtsantritt als Apotheker erneuerte und veränderte er die bisherige Einrichtung. Das hauseigene Laboratorium wurde z.B. in ein zusätzliches Gebäude verlegt. Nicht nur war es zu seiner Zeit eine Seltenheit ein eigenes Laboratorium zu besitzen, es beinhaltete auch alle benötigten Gerätschaften. Auch wurde das Offizin (von lat. *officina* „Werkstätte, Arbeitsraum") und die Materialkammer von Brandes neu hergerichtet und die Reinlichkeit und Ordnung in der Apotheke galten als vergleichsweise „musterhaft".

Die lippische Landesregierung war aber von Anfang an skeptisch, was Brandes als Leiter einer Hauptapotheke anging, denn Brandes hatte statt der vorgesehenen fünf Jahre Berufserfahrung nur drei Jahre vor seinem Prüfungstermin absolviert. Seinem bisher eher wissenschaftlich ausgerichteten Werdegang stand sein organisatorisches Talent und sein ökonomischer Sachverstand gegenüber. In beiden Punkten wurde er jedoch vom Salzuflener Arzt Dr. Haase unterstützt, sodass er 1818 die Nachfolge seines Vaters antreten konnte (vgl. Bey 1844, Meyer 1995).

Die Apotheke führte er in den Folgejahren so gut, dass die Regierung ihn 1832 zum „fürstlich lippeschen Medicinalrat" ernannte.

Weitere Aufgaben, die er in den darauffolgenden Jahren ernsthaft und unermüdlich annahm (siehe hierzu auch Brandes 1832, Dresel 1848 und Zimmermann 1985) führten dazu, dass er auch oft auf Reisen unterwegs war. Nach Aussage seiner Zeitgenossen war Brandes ein „Verfechter einer sehr patri-

otischen Gesinnung" (vgl. ZIMMERMANN 1985). Als Mitglied der Teutonenverbindung setzte er sich u.a. mit Vorträgen und Spendenaufrufen stark für den Bau des Hermanns Denkmals bei Detmold ein. Gleichzeitig war er Briefpartner von Johann Wolfgang von Goethe und Gründer des Deutschen Apothekervereins (TENBERGEN & RAABE 2010, S. 15). Rudolph Brandes starb am 3. Dezember 1842 im Alter von nur 47 Jahren in Salzuflen.

Carl Friedrich Robert Brandes (1828-1907).

Weitere Belege sind von 1844-1862 datiert. Sie stammen von Rudolphs Sohn Carl Friedrich Robert Brandes (1828-1907). Auch bei ihm kann man anhand der Herbarbelege seine biographischen Daten nachvollziehen. Z. B. stammen Belege von 1846 bis 1848 aus Dresden, wo er zunächst seine Apothekerlehre absolvierte. Auch passen die Fundorte Plauenscher Grund und Sächsische Schweiz in diese Zeit.

Im Jahr 1849 hat Robert Brandes viele Pflanzen rund um Detmold gesammelt. Dazu gehören u.a. folgende von ihm bestimmte Arten mit entsprechender Jahres und Fundortangabe: *Andromeda polifolia* L., *Aquilegia vulgaris* L., *Campanula persicifolia* L., *Campanula rotundifolia* L., *Campanula trachelium* L., *Erica tetralix L.*, *Neottia nidus-avis* (L.) Rich., *Potentilla argentea* L., *Ranunculus aquatilis* L. [Donoper Teich], *Ranunculus auricomus* L., *Thymus spec.*, *Trifolium aureum* Pollich, *Vaccinium uliginosum* L..

Die zwei Jahre, die er später dann am pharmazeutischen Institut in Jena studierte, spiegeln sich ebenfalls in der Sammlung wieder. Aus Jena und Umgebung stammen mehr als 170 Funde, vor allem aus der Zeit um 1852/53 (siehe auch Abb. 5 und 6).

1855 ging die Familienapotheke an Carl Friedrich Robert Brandes über. In Salzuflen war er sehr angesehen und hoch geschätzt. (siehe hierzu auch STEINMETZ 1992).

Es war zwar damals unüblich, dass Lehrlinge selbst Rezepte anfertigten, jedoch machte man bei Robert Brandes eine Ausnahme, auch weil einer seiner Lehrlinge sein eigener Sohn war.

Eine komplette Mappe von 1875 stammt von eben diesem, Rudolphs Enkel Heinrich Karl Rudolph Brandes (1858 – 1892). Wahrscheinlich hat er das 40

Pflanzen umfassende Herbarium 1875 in seiner Ausbildungszeit anlegen müssen. (Abb. 7)

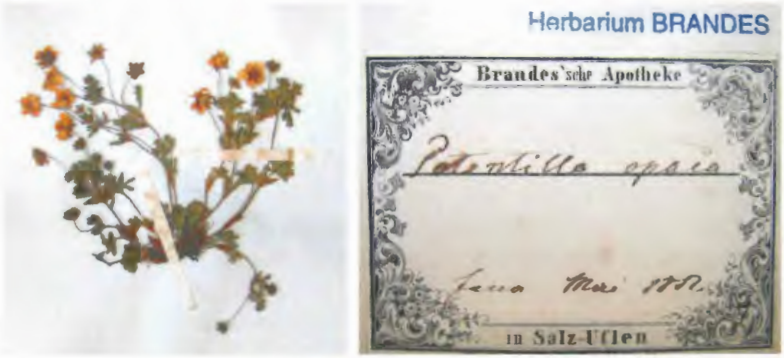

Abb. 5 und 6: Beleg von Robert Brandes aus seiner Zeit in Jena 1852. *Potentilla opaca* heute *Potentilla heptaphylla* (Rötliches Fingerkraut) (l.) mit vergrößertem Etikett (r.) [MSTR 135830] (Fotos: Carolina Bloemenkamp)

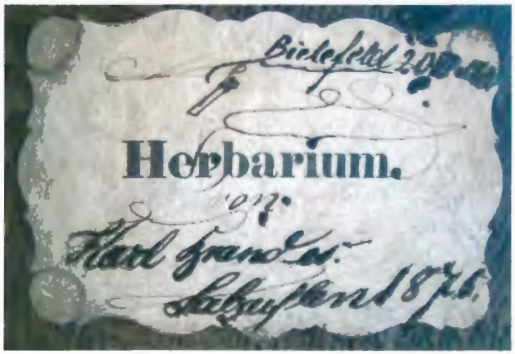

Abb.7: Herbarmappe von Karl Brandes aus dem Jahr 1875 (Foto: Bernd Tenbergen)

Karl Rudolph Brandes konnte jedoch auf Grund seines Todes im Alter von 34 Jahren die Familienapotheke, trotz großen Talents, nicht übernehmen,. So führte sein jüngerer Bruder Carl Ludwig Richard (1863 – 1928) die Apotheke weiter (STEINMETZ 1992).

In der Sammlung befinden sich einige Sammlungen unbekannter Herkunft. auch viele Belege ohne Namen und Jahreszahl. Diese können nicht eindeutig

bestimmten Personen der Brandes'schen Familie zugeordnet werden. Darüber hinaus gibt es aber auch immer wieder Herbarpflanzen von weiteren Sammlern, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen. Vermutlich wurden diese Bestände durch Tausch, als Geschenk oder durch Ankauf erworben und in die Apothekensammlung eingefügt.

Abb. .8: Separate Unterbringung des Brandes´schen Herbariums im LWL-Museum für Naturkunde in Münster (MSTR) (Foto: Bernd Tenbergen).

Carl Ernst August Weihe (1779 – 1834) und seine Sammlung Deutscher Gräser

Mit dem Herbarium der Brandes´schen Apotheke gelangte auch eine fünfzehn Hefte umfassende Sammlung „Deutscher Gräser Für Botaniker und Oekonomen. Getrocknet und herausgegeben von Dr. August Weihe" nach Münster (Abb. 9).

Abb. 9: Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des ersten Heftes (oben) und die ersten beiden Belege (unten) aus August Weihes Sammlung „Deutsche Gräser Für Botaniker und Oekonomen", die zwischen 1817 und 1830 mit 15 Heften und insgesamt 375 Nummern von Lemgo aus als Exsikkatensammlung verteilt wurde und zusammen mit dem Brandes´schen Herbariums ins Herbarium MSTR kam. (Fotos: Bernd Tenbergen)

Diese Sammlung ist in der Zeit von 1817 bis 1830 in der Meyerschen Hofbuchhandlung in Lemgo erschienen (WEIHE 1817-1830). Bereits 1818 besprach Nees von Esenbeck in der Zeitschrift „Flora" die „Deutschen Gräser Für Botaniker und Oekonomen" und Weihe selbst wies des Öfteren, wie z.B. bei einem Vortrag zu den Seggen am 8. September 1826 vor den Mitgliedern des „Apothekervereins für das nördliche Teutschland", der auch in der Vereinszeitschrift abgedruckt wurde, auf seine „Deutschen Gräser Für Botaniker und Oekonomen" hin (siehe hierzu auch WEIHE 1826). Eine ausführlichere Würdigung und Darstellung der Entstehungsgeschichte dieser bemerkenswerten und heute seltenen Gräsersammlung findet sich u.a. auch bei GRIES (1978, S. 20 ff.).

Neben dieser Gräsersammlung finden sich weitere Einzelbelege von Weihe im Herbarium Brandes. Aus Publikationen und kurzen Notizen auf den Scheden geht hervor, dass Weihe ein gutes Verhältnis zu Rudolph Brandes hatte. Dieser notierte oft „ab amico Dr. Weihe" zu dessen Belegen (siehe auch Abb. 10).

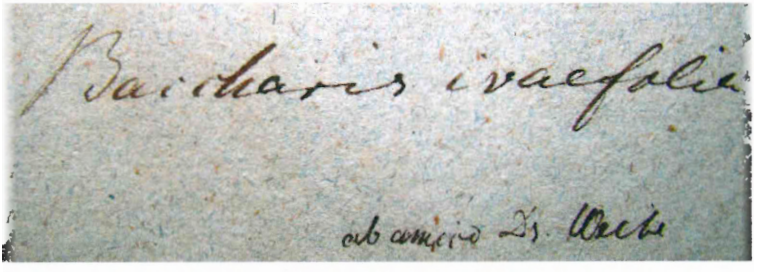

Abb. 10: *Baccharis iraefolia* [MSTR 137326] aus der Familie der Korbblüter (Asteraceae). „Ab amico Dr. Weihe"- von meinem Freund Dr. Weihe (Foto: Bernd Tenbergen).

Wilhelm Gerhard (1780 – 1858)

Im Herbarium Brandes befindet sich auch eine kleine Anzahl von Exsikkaten, die von Wilhelm Gerhard (1780 – 1858) stammen (Abb. 12). Da sich im Herbarium Weihe viele Belege von Gerhard befinden, sind diese als Tauschbelege vermutlich auch über Weihe zu Brandes gelangt.

Gerhard, der Kaufmann, Dramaturg und Lyriker war, interessierte sich sehr für Botanik und Mineralogie. Gerhard bot Exsikkatensammlungen mit gedruckten Etiketten zum Tausch oder Kauf an (Abb. 11). Der größte Teil seines Herbariums befindet sich heute im Herbarium Haussknecht in Jena.

Abb. 11: Gedrucktes Etikett *Centaurea aspera* L., cult. von Wilhelm Gerhard (1770 – 1858) im Herbarium der Brandes´schen Apotheke [MSTR 137279]. (Foto: Carolina Bloemenkamp).

Abb. 12: Bildnis des Lyrikers und Pflanzensammlers Christoph Wilhelm Leonhard Gerhard (1780-1858), Fotografie von Nicola Perscheid (1864-1930) nach einem Pastell von dem Maler August Fleischmann aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Inv. Nr. G. G. II/4.

David Dietrich (1799 – 1888)

David Nathanael Friedrich Dietrich (1799-1888) war Botaniker und Kustos im Herbarium in Jena. Der Onkel von David Dietrich war übrigens der berühmte Botaniker und Gartengestalter Friedrich Gottlieb Dietrich (1768-1850) mit dem er in engem Kontakt stand.

Dietrich gab u.a. zahlreiche Exsikkatenwerke heraus, die, wie *„Herbarium pharmaceuticum"* oder die offiziellen Pflanzen der deutschen Flora in getrockneten Exemplaren vor allem auch an Apotheker verkauft wurden. (siehe Abb. 13). Üblicherweise fehlen in solchen Werken oftmals genaue Fundortangaben.

Im Herbarium Brandes befindet sich eine Mappe aus dem Jahre 1860 mit 299 Pflanzenbelegen aus Thüringen. Weitere Belege von Dietrich, meist gesammelt um Jena, finden sich auch in anderen Herbarmappen.

Neben vielen Schriften verfasste Dietrich auch das Werk „Forst Flora" in dem er über 300 Pflanzen koloriert darstellte (siehe auch DIETRICH 1860/1861).

Herbarium pharmaceuticum

oder

die officinellen Pflanzen der deutschen Flora

in getrockneten Exemplaren.

Von

Dr. David Dietrich.

Jena, 1860.

Abb. 13: *„Herbarium pharmaceuticum"* oder die offiziellen Pflanzen der deutschen Flora in getrockneten Exemplaren von Dr. David Dietrich, Jena 1860. (Foto: Bernd Tenbergen)

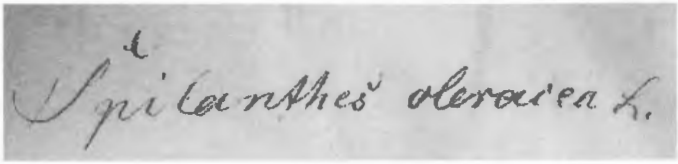

Abb. 14: Handschriftliches Etikett von *Spilanthes oleracea L.* heute *Acmella oleracea* (L.) R.K. Jansen aus dem *„Herbarium pharmaceuticum"* von David Dietrich [MSTR 137198]

Abb. 15: Gedrucktes Etikett aus dem *„Herbarium pharmaceuticum"* von Dietrich: *Euphrasia odontites* L. [*Odontites vulgaris* Moench] aus der Familie der Sommerwurzgewächse (Orobanchaceae) [MSTR 136139] (Fotos: Carolina Bloemenkamp).

Philipp Wirtgen (1806 – 1870)

Mit dem Brandes´schen Herbarium kam auch eine Mappe mit Herbarbelegen von Philipp Wilhelm Wirtgen (1806-1870) nach Münster. Die meisten Belege stammen aus der Gegend um Koblenz, wo Wirtgen, der aus Neuwied stammt, viele Jahre bis zu seinem Tod am 7. September 1870 lebte und botanisierte (vgl. auch STEINER 1957). Allgemein gehaltene Ortsangaben, wie z.B. „in Hecken um Coblenz" oder „an Wegrändern sehr häufig um Coblenz", alle jedoch ohne Angabe des Fundzeitpunktes, sind auf den meisten Herbarbögen vermerkt (vgl. auch Abb. 16).

Abb. 16: *Arnica montana L.* (Echte Arnika) mit handgeschriebenem Etikett von Philipp Wirtgen (1806-1870) mit der Fundortangabe „auf Heiden bei Linz" [MSTR 136438]. (Foto: Bernd Tenbergen)

Anton Rochel (1770 – 1847)

Desweiteren sind in der Sammlung auch einige Belege von dem gebürtig aus Niederösterreich stammenden Botaniker Anton Rochel (1770 – 1847), so z.B *Scorzonera angustifolia* aus Rownye (siehe Abb. 17), zu finden. Noch zu Lebzeiten verkaufte Rochel im Jahr 1839 gegen eine Jahresrente sein komplettes Herbarium an den König Friedrich August von Sachsen. Rochel,

der lange als Obergärtner der Universität Pest (heute: Budapest, Ungarn) arbeitete, genoss zu seiner Zeit großes Ansehen und stand mit mehreren Botanikern seiner Zeit in engem wissenschaftlichen Kontakt (vgl. auch ULLEPITSCH 1884).

Abb. 17: *Scorzonera angustifolia* L. von dem österreichisch-ungarischen Botaniker Anton Rochel (1770-1847) kultiviert bei Rownye im Jahr 1808 [MSTR 137218]. (Foto: Bernd Tenbergen)

Chinarindensammlung

In der Brandes'schen Apotheke wurden schon bald nach Entdeckung der Chinarinde Experimente und Selbstversuche mit chininhaltigen Medikamenten unternommen. Dabei kamen unterschiedliche Proben zum Einsatz. Insgesamt umfasst die Chinarindensammlung der Brandes'schen Apotheke mehr als 100 auf Karton aufgenähte Rindenproben (Abb. 18).

Chinarindenbäume (*Cinchona*) gehören zur Familie Rubiaceae, wobei etwa 23 Arten ursprünglich in Zentralamerika (Costa Rica, Panama) und im westlichen Südamerika (Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru, Venezuela) verbreitet sind. Meist kommen die Chinarindenbäume in Bergregionen vor, werden aber in vielen tropischen Gebieten zur Gewinnung von Chinin angebaut. Die Rinde des Gelben Chinarindenbaumes (*Cinchona officinalis*) wurde früher wegen des darin enthaltenen Chinins als Medikament gegen Malaria und Fieber genutzt. Der Wirkstoff wurde erstmals im Jahre 1820 durch Pierre Joseph Pelletier und Joseph Bienaimé Caventou isoliert.

Abb. 18: Proben aus der bemerkenswerten Chinarindensammlung der Brandes´schen Apotheke in Salzuflen (Foto: Bernd Tenbergen)

Ausblick

Mit dem Jahr 2015 endete die lange Familientradition in der Brandes´schen Apotheke in Salzuflen und mit dem Herbarium kann nun im LWL-Museum für Naturkunde in Münster gearbeitet werden. Hinzu kommt, dass solche Pflanzensammlung in der heutigen Zeit bei der pharmazeutischen Arbeit in einer Apotheke keine Rolle mehr spielen. Dennoch oder gerade deshalb sind Sammlungen dieser Art, auch wenn es sich dabei in einigen Fällen nur um Teilsammlungen handelt, in jedem Fall erhaltenswert.

In den Fällen, wo sich Apotheker nicht nur mit der Heilwirkung von Pflanzen beschäftigt haben, sondern sich selbst auch sehr intensiv floristisch betätigten, verbergen sich in solchen Sammlungen wahre Schätze. Neben ihrer Bedeutung als wichtiger Teil der örtlichen Apothekengeschichte, zeigen die herbarisierten Pflanzen, insbesondere wenn sie mit genauen Fundortanga-

ben versehen sind, den gravierenden Wandel in unsere Pflanzenwelt. Arten, die beispielsweise früher überall häufig waren, stehen heute auf der Liste der gefährdeten Arten in NRW. Die Auswertung von solchen Herbarien macht daher u.a. auch Sinn für die floristische Erforschung einer Region und die örtliche Naturschutzarbeit (vgl. hierzu auch TENBERGEN & RAABE 2010).

Danksagung

Ein besonderer Dank gilt dem ehemaligen Bädermuseum und dem Stadtarchiv in Bad Salzuflen, die zusammen mit dem letzten Eigentümer der Brandes'schen Apotheke, Karl Brandes (Inhaber bis zum 1.1.2015), freundlicherweise die einzelnen Herbarien dem LWL-Museum für Naturkunde übergeben haben. Frau Dr. Brunhild Gries fertigte eine erste Übersicht aller Arten an. Herr Uwe Raabe gab wichtige Hinweise zu einzelnen Sammlern. Wir danken auch Heinz-Otto Rehage, der bei der Transkription der Belegetiketten half.

Gefördert wurden die Arbeiten zur digitalen Erstinventarisation im Rahmen des Projektes „Apothekerherbarien" durch den Westfälischen Naturwissenschaftlichen Verein e.V. (WNV) und den Förderverein des LWL-Museums für Naturkunde.

Literatur:

BLEY, L. F. (1844): Das Leben und Wirken von Rudolph Brandes. Hannover. – BRANDES, R. (1824) (Hrsg.): Archiv des Apothekervereins im nördlichen Teutschland für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, Neunter Band, Rudolph Brandes Bericht vom Felde der pharmaceutischen Literatur, zweiter Jahresbericht vom Jahr 1823. Schmalkalden, Varnhagensche Buchhandlung, 356 S. – BRANDES, R. (1832): Die Mineralquellen und Schwefelschlammbäder zu Meinberg,. nebst Beiträgen zur Kenntniss der Vegetation und der klimatischen und mineralogisch-geognostischen Beschaffenheit des Fürstenthums Lippe-Detmold. Lemgo, Meyersche Hof-Buchhandlung, 357 S. - DIETRICH, D. N. F. (1860/1861): Forst-Flora oder Abbildung und Beschreibung der für den Forstmann wichtigen wildwachsenden Bäume und Sträucher sowie der nützlichen und schädlichen Kräuter in zwei Bänden. 3., verbesserte und vermehrte Auflage. 152 S. + 300 altkolorierten Kupfertafeln. Leipzig. – DRESEL, A. (1848): Rudolph Brandes. Eine Beschreibung des am 18. October 1848 gefeierten Festes der Einweihung des ihm errichteten Denkmals nebst den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. Detmold. - GRIES, B. (1978): Leben und Werk des westfälischen Botanikers Carl Ernst August Weihe

(1779-1834). Abh. Landesm. Naturkde. **40**: 3-45. - KRISCHKE, B. (1932): Geschichte des Deutschen Apotheker-Vereins von 1820 bis 1932. Im Auftrage des Vereins bearbeitet von Bertold Krischke. Berlin, Deutscher Apotheker-Verein. 314 S. - MEYER, F. (1995): Rudolph Brandes (1795-1842) – Zum 200. Geburtstag des Salzufler Apothekers und Naturwissenschaftlers. In: Jahrbuch Bad Salzuflen 1996, S. 47-61. – RAU, H. G. (1988): Stadt- und Bädermuseum Bad Salzuflen, Große Kunstführer, Bd. 151,Verlag Schnell München Zürich, 48 S. – KRAUS, O. (1833): Die Brandes'sche Apotheke in Bad Salzuflen aus: Apotheker-Zeitung **18**, S. 1-7. – STEINER, M. (1957): Philipp Wirtgen. Decheniana **110:** 279-288. – STEINMETZ, S. (1992): Die Brandes´sche Apotheke in Bad Salzuflen – 200 Jahre in Familienbesitz 1792 - 1992. Bad Salzuflen, 48 S. – TENBERGEN, B. & U. RAABE (2010): Vom Münsterland bis zum anderen Ende der Welt – Das Herbarium des LWL-Museums für Naturkunde in Münster – ein einzigartiges naturkundliches Archiv in Nordrhein-Westfalen. Heimatpflege in Westfalen **23** (5/6): 1-20. – ULLEPITSCH, J. (1884): Anton Rochel. - Österr. Bot. Z. **34**: 363-368. – WEIHE, A. (1817-1830): Deutsche getrocknete Gräser für Botaniker und Oekonomen. Lemgo, Meyersche Hofbuchhandlung (Exsikkatensammlung). – Sammlung WEIHE, A. (1826): Sammlungen seltener und kritischer deutscher Pflanzen. - Archiv d. Apothekervereins im nördl. Teuschland **16**: 133-34. – ZIMMERMANN, H. (1985): Simon Rudolph Brandes (1795–1842). Ein bedeutender Apotheker des 19. Jahrhunderts. Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie **26,** Stuttgart.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Bernd Tenbergen und Carolina Blomenkamp
LWL-Museum für Naturkunde
Sentruper Str. 285
48161 Münster

mail: bernd.tenbergen@lwl.org
mail: caro_blomenkamp@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Tenbergen Bernd, Blomenkamp Carolina

Artikel/Article: Die Herbarien der Brandes' sehen Apotheke in Bad Salzuflen - 109-126